



Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Copray_N_2021

Nichts ist wichtiger als eine Offensive für den Humanismus. Wider die Feinde der Demokratie und für universale Menschenrechte Laudatio auf Paul Mason

Norbert Copray

“Nichts ist wichtiger als eine Offensive für den Humanismus. Wider die Feinde der Demokratie und für universale Menschenrechte“. Laudatio bei der (virtuellen) Verleihung des Erich Fromm-Preises an Paul Mason am 23. März 1980 in Stuttgart, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 25 / 2021, Tuebingen (Selbstverlag), S. 53-59.

Sehr geehrter Paul Mason, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde der Erich-Fromm-Gesellschaft!

23. März. Was ein denkwürdiger Tag! Ein Geburtstag. Heute vor 120 Jahren wird Erich Fromm geboren – in Frankfurt am Main. Ich lebe dort seit 43 Jahren, seit ich dort mit meinem Studium begonnen hatte. Bereits seit Ende der 1920er Jahre vertrat Fromm einen humanistischen, demokratischen Sozialismus. Nicht zufällig verleiht die Erich-Fromm-Gesellschaft heute den jährlichen Erich Fromm-Preis. Im Gedenken an einen Jahrhundert-Humanisten. Zum Lobpreis eines Humanisten der jüngeren Generation: Unser Preisträger ist fast exakt sechzig Jahre nach Fromm geboren.

Der Zufall will es, dass er auch an einem 23. geboren ist; allerdings im Januar 1960. Paul Mason, geboren in Leigh in England, 18 km von Manchester entfernt, studierte Musik und Politik an der Universität Sheffield und arbeitete als Musiklehrer, Hochschuldozent, Journalist unter anderem bei der BBC und Channel 4. 2014 war er dort als Verantwortlicher für Kultur und später auch für Wirtschaft tätig. 2016 entschied er sich, als Freelancer frei von den Zwängen der Unparteilichkeit zu arbeiten und ist als Autor und Aktivist tätig. Mason ist ein entschiedener Brexit-Gegner und ein kritischer EU-Befürworter, was ich teilen kann, seitdem die EU die zentralen Werte Europas neoliberalistisch zu zerstören begann und an ihren Außengrenzen selbst die Abrissbirne gegen ihre Werte schwingt.

2016 erschien bei Suhrkamp die deutsche Übersetzung seines Buches *Postkapitalismus. Grundrisse einer kommenden Ökonomie*. Darin schrieb er angesichts düsterer Zukunftsprognosen: «Deshalb möchte ich eine Alternative vorschlagen: Zunächst sollten wir die Globalisierung retten, indem wir den Neoliberalismus beseitigen. Anschließend retten wir den Planeten – und ersparen uns Wirren und Ungleichheit – indem wir den Kapitalismus überwinden.» Klare Sache. Nur wie? Als Subjekt der historischen Veränderung wird laut Mason keine Arbeiterklasse und kein Proletariat fungieren, sondern der «gebildete und vernetzte Mensch des Computerzeitalters».

2019 hat Mason sein Buch *Klare, lichte Zukunft – Eine radikale Verteidigung des Humanismus* mit 415 Seiten auf Deutsch im Suhrkamp-Verlag vorgelegt, in dem er für ein breites Bündnis aller humanistisch Gesinnten gegen die «Allianz aus Elite und Mob» plädiert. Mason meint, die große zeitgenössische Gefahr liege darin, dass die Menschen des Westens den Glauben an die Demokratie, den Wunsch nach demokratischer Teilhabe verlieren. Er befürchtet, wenn die zeitgenössischen Menschen mehrheitlich die Kontrolle an die KI-Maschinen verlören, würden sie sie «nie wieder zurückerlangen» können. Sich selbst bekennt er als «radikaler Humanist» (im Interview mit *Die Zeit* vom 17.6.2019).

Paul Mason schreibt in seinem Buch, das erste Gebot des freien Marktes lautet: «Konkurriere und eigne dir



an». In der «Ära der Deglobalisierung und des rechten Nationalismus» sieht er das oberste Gebot in «konkurriere, eigene dir an, lüge, kontrolliere und töte».

Wenn wir uns nicht der Kontrolle durch die intelligenten Maschinen und nicht den Werten Wladimir Putins, Donald Trumps und Xi Jinpings unterwerfen wollen, müssen wir widerständiger werden, «ein antifaschistisches Leben führen» und «eine radikale Verteidigung des Humanismus» praktizieren. Die Wahl Trumps 2016 war für Mason «die Stunde Null». Seine Wähler haben – so Mason – «wissentlich einen Rassisten, Steuerbetrüger und Gauner» gewählt. Ich selbst ergänze: einen Sexisten und faschistoiden Brandstifter postmoderner Variation; und ich befürchte, man wird ihn dieses Jahr aller schrecklichen Voraussicht nach wieder wählen. Mason sieht in Trump keinen Faschisten, und dasselbe gelte für die meisten Leute, die an seinen Wahlkampfveranstaltungen teilnahmen. Ich zitiere nun Erich Fromm in einem Zitat Masons, in dem es darum geht, dass Erich Fromm während Hitlers Aufstieg die faschistoide Vorgehensweise theoretisch gründete.

Mason schreibt: «Im Jahr 1941 schrieb Fromm, psychologisch sei die Bereitschaft, sich dem Naziregime zu unterwerfen, (vor allem die Folge einer inneren Ermüdung und Resignation) eines Zustands, der (selbst in demokratischen Ländern für das Individuum sehr bezeichnend ist).» Woher, so Mason weiter, «im reichsten Land der Welt und in einer Gesellschaft von überschäumender kultureller Kreativität eine solche (innere Ermüdung und Resignation) rührt, ist eine der grundlegenden Fragen, die wir beantworten müssen, wenn wir erfolgreich Widerstand gegen diese neue Rechte leisten wollen.» (S. 41).

Damit ist aber auch ein Zweifel in seine These vom neuen Subjekt historischer Veränderungen gesetzt, die Mason bei mir noch nicht überwunden hat. Wir sehen viele Menschen der Krisen, Konflikte, des Lebenskampfes ermüdet, in Erwartung von Führern mit Drogen, Waffen und Technologie, die ihnen davon Erlösung versprechen, ausgestattet mit exzellentem Marketing-Charakter und exzessivem Narzissmus. Die Schritte zu einem faschistoiden System sind nicht weit – oder was soll das China-Regime sein, das Erdogan-Regime, das Putin-Regime usw.? Der Weg zum Faschisten führt durch die autokratische Verpuppung. An was sonst arbeiten konsequent und unbeirrt Trump, Bolsonaro, Putin, Xi Jinping, Erdogan und Modi?

Mason stellt fest: «In den fünfziger Jahren versuchte ein von Theodor W. Adorno geführtes Team von Sozialpsychologen, Psychiatern und Psychologen in den USA, ausgehend von Fromms Arbeit, die Anfälligkeit von Personen für den Faschismus anhand ihrer Einstellung zu Autorität, Familie, Homosexualität, Rasse und Geschlecht zu beurteilen. Diese Forschergruppe beschrieb den faschistischen Persönlichkeitstyp als «autoritären Rebellen». Abgesehen davon, dass Adornos Arbeit wegen seiner unklaren Methodik kritisiert wurde, schienen seine Erkenntnisse in den 1960er Jahren überholt. Der Faschismus war besiegt, der rassistische Suprematismus als Doktrin war im Untergrund verschwunden, und der Persönlichkeitstypus, den das Establishment fürchtete, war eindeutig antiautoritär.» (S. 134 f.)

Trump und seine Wahlverwandtschaft mit Putin, Xi Jinping, Erdogan, Bolsonaro, Duterte, sehe ich als Wiedergänger einer antihumanistischen und menschenrechtsfeindlichen Strategie, um ihre Macht und ihren Reichtum zu mehren. Mason: «Arendt, Fromm und Orwell waren fasziniert von der Frage, woher faschistische Einstellungen als psychologisches Massenphänomen kommen. Heute zählt es zu den wichtigsten Aufgaben von Progressiven und Demokraten, zu verhindern, dass die faschistische Geisteshaltung erneut von Millionen Menschen Besitz ergreift. In vielen reichen Ländern sind wir mit etwas Neuartigem konfrontiert, mit Verfechtern eines faschistischen Projekts, die besser informiert und sich ihrer Zielsetzungen bewusster sind» als je zuvor (S. 326). Um diesen Angriffen wirkungsvoll zu begegnen, schreibt Mason, müsse man zu einem Humanismus zurückkehren, der in radikaler Weise abzielt «auf die völlige Befreiung des Menschen einschließlich der Befreiung von den Identitäten, die uns von Armut, Rassismus und Sexismus aufgezwungen werden».

Mason analysiert dazu die gegenwärtigen Angriffe auf die fundamentalen Werte der Menschlichkeit. Als der Neoliberalismus 2008 mit dem globalen Finanzcrash in die Dauerkrise kam, entstand der «wirtschaftli-



che Nationalismus» mit Kündigung internationaler Abkommen, Schwächung globaler Institutionen und grenzübergreifender Ordnungspolitik. Nationalismen aller Art steigen aus gärrigen Sümpfen, vernetzen sich zu einer internationalen, teils extremen Rechten mit enormem Gewalt- und Staatszersetzungspotenzial. Dagegen brauchen wir – so Mason – «einen Humanismus, der sich der Wiederherstellung biologischer Hierarchien widersetzt und die universalen Menschenrechte auf ein Fundament stellt, das solider ist als jenes, das gegenwärtig unter den Attacken der Antihumanisten bröckelt». Dazu braucht es einen Humanismus, «der den Zusammenstoß mit denkenden Maschinen und der als Posthumanismus bezeichneten Ideologie der Maschinenkontrolle überstehen kann» (S. 151).

Mason entmystifiziert die Maschinen, die Computer steuernden Algorithmen, die die Vorurteile und polit-ökonomischen Ziele des Digital-Profit- und Wissensmaximierung-Komplexes zu ihrem Vorteil reproduzieren. Dagegen braucht es eine «Offensive für den Humanismus». Für deren Perspektive bedient sich Mason kritisch bei Karl Marx, teilweise in der Deutung Erich Fromms, um «die Zukunft wiederherzustellen». Mason:

«Obwohl die posthumane Ethik von ihren Verfechtern als eine Art von Rebellion dargestellt wird, ist sie eine Anleitung zur Unterwerfung unter die Logik der Maschine und die Macht der Algorithmen. Erich Fromm begann im Alter zu verstehen, dass die Unterwerfung unter die Technologie Menschen dazu bringt, sich als Cyborgs zu betrachten, und dass dieses Selbstverständnis einige von uns dazu bewegen kann, ein Projekt der freiwilligen Selbstausrottung zu entwickeln. Im Jahr 1973 schrieb Erich Fromm: «Die Welt wird zu einer Summe lebloser Artefakte; von der synthetischen Nahrung bis zu den synthetischen Organen wird der ganze Mensch zum Bestandteil der totalen Maschinerie, welche er kontrolliert und die gleichzeitig ihn kontrolliert. Er hat keinen Plan, kein Lebensziel, außer dass er das tut, wozu die Logik der Technik ihn veranlasst. Sein Streben gilt der Herstellung von Robotern, worin man eine der größten Leistungen des technischen Geistes sieht, und es gibt Spezialisten, die uns versichern, der Roboter werde sich kaum vom lebendigen Menschen unterscheiden. Diese Leistung wird uns weniger erstaunlich vorkommen, wenn der Mensch selbst kaum noch von einem Roboter zu unterscheiden ist. Von dort, erklärte Fromm, ist es nur noch eine kurze Reise zum Motto der spanischen Falangisten: *Lang lebe der Tod!*».» (S. 245 f.)

Prophetisch hat Erich Fromm 1968 in seiner Schrift *Die Revolution der Hoffnung* über die Menschen im Jahre 2000 geschrieben: «Sie sehen nicht, dass das Jahr 2000 nicht die Erfüllung und der beglückende Höhepunkt einer Epoche sein könnte, in welcher der Mensch um seine Freiheit und sein Glück kämpfte, sondern der Beginn einer Epoche, in welcher der Mensch aufhört menschlich zu sein und sich in eine denkunfähige und gefühllose Maschine verwandelte.» (Fromm 1968a, GA IV, S. 280 f.) Erich Fromm war ein radikaler Humanist, der – und das sei heute an seinem Geburtstag hervorgehoben – laut Zeugenschaft von Rainer Funk dies auch in seinem Alltagsleben zu realisieren suchte: «Wer immer ihn in den letzten Lebensjahren kennenlernte, war von der Art seines Umgangs mit sich selbst, mit seiner Frau Annis und mit dem Besucher beeindruckt», so Rainer Funk in seiner Biographie über Erich Fromm (Reinbek bei Hamburg, 1983, S. 133). Und weiter Funk: «Fromm hat für sich realisieren können, was humanistische Grunderfahrung ist: das Fremde und Andere als etwas Eigenes entdecken, indem im Eigenen das Fremde und Andere zur Entdeckung gebracht und als Eigenes und Eines erkannt wird.»

Der radikale und im atheistischen Sinne religiöse Humanismus Fromms durchdrang nicht nur alle seine Schriften und Aktivitäten, sondern war zugleich der Quellgrund seines Denkens, Lebens und seiner Kommunikation. Fromm prägte auch den Begriff des «humanistischen Gewissens» (*Psychoanalyse und Ethik*, 1947a, GA II, S. 101-109). Dabei schöpft Fromm aus den humanistischen Dimensionen der Marxschen Philosophie, der Freudschen Psychoanalyse, der humanistischen Anthropologie seit der Antike und Renaissance und der mystischen Theologie eines Meister Eckhart.

1963 schreibt Erich Fromm in «Humanismus und Psychoanalyse»: «Sowohl in seiner christlich-religiösen als



auch in seiner säkularen, nicht-theistischen Ausprägung ist der Humanismus gekennzeichnet durch einen Glauben an den Menschen und dessen Fähigkeit, sich zu immer höheren Stufen weiterzuentwickeln, durch den Glauben an die Einheit der menschlichen Rasse, durch den Glauben an Toleranz und Frieden sowie an Vernunft und Liebe als jenen Kräften, die den Menschen in die Lage versetzen, sich selbst zu verwirklichen und das zu werden, was er sein kann.» (1963f, GA IX, S. 3.) Darin klingt schon Fromms «Credo eines Humanisten» von 1965 an (1992q, GA XI, S. 593-596).

Für Fromm ist klar, dass «der Humanismus stets als Reaktion auf eine Gefahr aufgetaucht [ist], die der Menschheit drohte: In der Renaissance war er die Reaktion auf die Gefahr des religiösen Fanatismus, in der Aufklärung die Reaktion auf den übertriebenen Nationalismus und später auf die Versklavung des Menschen durch die Maschine und ökonomische Interessen. Das Wiederaufleben des Humanismus in unseren Tagen ist eine erneute Reaktion auf letztere Gefahr in einer intensivierten Form – auf die Gefahr, dass der Mensch zum Sklaven der Dinge, zum Gefangenen der Umstände werden könnte, die er selbst geschaffen hat – und auf die völlig neue Bedrohung der physischen Existenz der Menschheit durch die Atomwaffen», so in «Einleitung in *Socialist Humanism*» (1965b, GA IX, S. 13 f.).

Paul Mason sieht sehr zutreffend – und wir haben es in Thüringen erlebt und erleben es häufig auf Orts- und Kreisebene – dass «die strikt Konservativen dabei sind, Steigbügelhalter der extrem Rechten zu werden, die sich in die politische und kommunikative Infrastruktur einnisten. Was wir brauchen: mehr Reaktionsroutine wider diese Gefahr, Verweigerung der Kontrolle durch künstliche Intelligenz und Durchhaltevermögen in Netzen und Aktionen des Widerstands». Masons Buch ist eine imposante Zeitdiagnose mit großem Aufklärungs-, Orientierungs- und Motivationspotenzial für den radikalen Humanismus.

In einem Essay für die Wochenzeitung *der Freitag* (am 12. Mai 2019) schreibt Mason:

«Der Faschismus ist nicht mehr retro. In Brasilien regiert ein Faschist. In den USA marschieren Männer mit Sturmgewehren unter einer Parodie der Nazi-Kriegsflagge. (...) Der Faschismus lebt – und wenn wir uns ihm nicht in den Weg stellen, werden wir seine Zeitungsverkäufer am Bahnhof und seine Sturmtruppen neben uns am Tresen antreffen. (...) Man könnte erwarten, dass die Frage, wie man ihn stoppen kann, Thema Nummer eins unter Gebildeten und Progressiven wäre. Aber dem ist nicht so. Netflix und Hollywood haben den Kampf gegen den Nazismus dermaßen kommerzialisiert, dass es den meisten Menschen kaum auffällt, dass die Bedrohung real ist. Der Faschismus erringt geistige Siege unter Menschen, die auf eine 400-jährige Geschichte von Aufklärung und Rationalität zurückblicken können. Denn sie glauben nicht mehr an das, was sie verteidigen».

«Um die Werte der Aufklärung in die Zukunft zu retten», legt Paul Mason eine radikale Verteidigung des Humanismus vor. Er

«war Zeuge, wie sich ein wirtschaftlicher Abschwung in eine globale Stagnation verwandelte und eine soziale Revolte digital vernetzter Jugendlicher niedergerungen wurde. Ich sah die Niederschlagung des arabischen und des griechischen Frühlings und die Vergiftung sozialer Netzwerke mit Lügen und der Sprache der Gewalt. Wir stehen vor einer dreifachen Krise: ein Wirtschaftssystem, das nicht funktioniert, schwindende Zustimmung zur Demokratie und hartnäckige Versuche von Unternehmen und Staaten, mithilfe von Algorithmen Kontrolle über unsere Gedanken und unser Verhalten zu erlangen» (Mason, «Werdet unregierbar», in: *der Freitag*, 12.05.2019).

Keine Frage, Paul Mason hat einen großen, optimistischen Entwurf für eine bessere, humane Gesellschaft vorgelegt. Die Zeiten der großen realen Utopien von einer menschengerechten und friedlichen Zukunft sind nicht vorüber. Sie fangen, wie man eindrucksvoll in diesem Buch lesen kann, jetzt erst richtig an.

Dazu müssen wir lernen, ein antifaschistisches Leben zu führen. Die letzten 30 Jahre des Neoliberalismus, sagt Mason, «in denen alle kulturellen, moralischen und politischen Urteile als Marktentscheidungen formuliert werden mussten, haben unsere Fähigkeit zur Verteidigung einer 400-jährigen Tradition von Ratio-



Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

nalität, Wissenschaft und Rechtsstaatlichkeit ausgehöhlt. Diese Tradition ist nicht von sich aus resistent gegen die politischen Kräfte, die Russland, China und Indien regieren. Wenn wir sie bewahren wollen, müssen wir sie aktiv verteidigen. Deshalb dreht sich für mich jetzt alles um die radikale Verteidigung des Menschen» (*der Freitag*, Ebd.). Angesichts der Umtriebe der AfD, ihres faschistoiden Umfelds und der Tricks mindestens eines Faschisten im Thüringer Landtag ist es höchste Zeit.

Paul Mason verbindet wie Erich Fromm den radikalen Humanismus mit einer scharfen antifaschistischen Kritik und Haltung, mit einem antifaschistischen Appell, was eben auch Fromm in der Wurzel seines radikalen Humanismus mit einer antiautoritären und antifaschistischen Intention verbindet. Antifaschistisches Handeln und Reden – humanistisches Verhalten und Agieren – zwei Seiten ein und derselben Medaille – das sind die Marker für uns, die ganz auf der Linie Erich Fromms und Paul Masons liegen. Nichts ist wichtiger als eine Offensive für den Humanismus. Wider die Feinde der Demokratie und für universale Menschenrechte. Zu Recht ist Paul Mason daher der Träger des Erich Fromm Preises 2020.

Gratulation, Mister Mason!

Copyright © 2021 by Dr. Norbert Copray, Direktor der Fairness-Stiftung
D-60489 Frankfurt am Main; E-Mail: dr.copray@fairness-stiftung.de